

02. November 2009

Infobrief – aus aktuellem Anlass

Liebe Info-DienstteilnehmerInnen!

In unserem letzten Infobrief vom 25. September 2009 hatten wir dazu aufgerufen die Varroa-Befallssituation in den Bienenvölkern kritisch zu überprüfen, da schon damals manchenorts ein hoher Varroabefall den ein oder anderen Imker überraschte, obwohl andernorts durchaus Völker mit einem niedrigen natürlichen Totenfall oder auch Behandlungsergebnis vorkamen.

An dieser Einschätzung der unterschiedlichen Varroa-Befallssituation für Niedersachsen hat sich wesentlich nicht viel verändert. Leider sind aber offensichtlich in der Zwischenzeit einige Völker mit ursprünglich hohem Varroabefall eingegangen und haben dabei teilweise ihre Milben zuvor noch in die Fläche getragen. Das passiert, wenn die Varroa-geschwächten Völker von anderen Völkern beräubert werden.

Wer sich bislang nicht ausreichend um eine stete Varroareduzierung auch während der aktiven Bienensaison gekümmert hat, wird erst jetzt aufmerksam und ist über die Schwäche oder leere Bienenkästen erschrocken. Die Schwäche der Bienenvölker wird mitunter in Zusammenhang mit Bienenvergiftungen gebracht. Das können wir für keinen der von uns untersuchten Fälle bestätigen. Bienenvergiftungen durch falschen Pflanzenschutzmitteleinsatz sind zum jetzigen Zeitpunkt auch unwahrscheinlich, da diese in dieser Jahreszeit in der landwirtschaftlichen Praxis keine Anwendung finden. Bei allen Standkontrollen war jedoch ein eindeutiger Zusammenhang zwischen hohem Varroabefall und geschädigten Völkern herzustellen.

Bienenvölker, die wir am Celler Institut über das Jahr einer regelmäßigen Erfassung in ihrer Entwicklung unterziehen, haben, wie teilweise zu erwarten, an Stärke eingebüsst. Diejenigen Völker, die als Wirtschaftsvölker zuletzt in der Heide waren, haben seit Ende September bis letzte Woche im Schnitt 30 % ihrer Bienen verloren. Diese Völker hatten ihr Brutgeschäft schon in der Heide stark reduziert. Entsprechend alt sind demnach die verbliebenen Bienen, die als Winterbienen das Volk in das nächste Jahr bringen sollen. Bei den Jungvölkern sind durchschnittlich 15 % weniger Bienen vorhanden, als Ende September. Fast alle Völker haben derzeit noch etwas offenen und verdeckelte Brut. D.h. die kurze Frostperiode hatte keine Folge auf das Brutgeschehen. Demnach wäre jegliche Varroa-Behandlung zurzeit fahrlässig und nicht ausreichend Varroa-reduzierend.

■ **Was ist jetzt zu tun?**

Entgegen unserer früher gängigen Empfehlung raten wir in diesem Jahr allen Imkern und Imkerinnen eine generelle Winterbehandlung gegen Varroa vorzunehmen, da die Varroabefallssituation in Niedersachsen und anderen Bundesländern so unterschiedlich ist.

Wie sie wissen, ist die Winterbehandlung zeitlich gesehen die letzte Möglichkeit vor Beginn der Frühtracht des nächsten Jahres die Varroa-Population zu dezimieren. Mit einer Winterbehandlung kann der Ausgangsbefall der Völker für das folgende

Bienenjahr abschließend auf ein Minimum reduziert werden. Das sollte auch oberstes Ziel sein. Für eine Restentmilbung müssen die Völker absolut brutfrei sein, eine Kontrolle ist unerlässlich, wollen wir gute und gleichmäßige Behandlungsergebnisse erzielen! Hierzu muss man kein Volk aufreißen, auf der Bodeneinlage kann man sehr gut Anzeichen erkennen, die auf Brut schließen lassen (verlorene Eier im Gemüllstreifen, ausgeschwitzte und verloren gegangene Wachsplättchen, abgeschrotetes, braunes, flauschiges Verdeckelungsmaterial und helle Varroamilben).

■ **Warten Sie mit der Winterbehandlung also ab, bis die Temperaturen länger anhalten kalt waren, damit die Völker tatsächlich brutfrei sind.**

Eine Behandlung bei Temperaturen um den Gefrierpunkt eignet sich ohnehin besser, da dann die Bienen eng zusammensitzen. Handwarme Lösungen sind den Bienen angenehmer beim Beträufeln von Oxalsäure bzw. ®Perizin oder dem Besprühen mit Milchsäure, wenn bei Temperaturen um den Gefrierpunkt behandelt wird.

■ **Zur Varroa-Behandlung bietet sich dann an:**

- **die Träufelbehandlung mit Oxalsäure (OS)**, (die einmaliger Anwendung wird auf die Bienenmenge im Volk abgestimmt, so dass 2,5 ml 3.5 %ige OS-Lösung pro bienenbesetzte Wabengasse geträufelt werden), oder

- **die Sprühbehandlung mit Milchsäure (MS)**, wobei mittels eines Zerstäubers die Säure auf die Bienen gesprüht wird, (8 ml 15 %ige MS-Lösung pro mit Bienen besetzte Wabenseite) oder,

- **die Träufelbehandlung mit ®Perizin**, wobei mittels eines Dosiersets oder einer Einwegspritze die gebrauchsfertige Lösung auf die Bienen zwischen den Wabengassen geträufelt wird. Normal starken Völkern werden pro Behandlung maximal 50 ml gebrauchsfertige Emulsion verabreicht.

Vermeiden Sie durch Kontrollen Fehlanwendungen von Varroaziden zu diesem späten Zeitpunkt im Jahr, um unnötige Schädigungen und Belastungen der Bienen zu vermeiden.

Detaillierte Informationen finden Sie unter

<http://www.laves.niedersachsen.de/servlets/download?C=30633932&L=20>

Mit den besten Grüßen
i.A.

BZB Guido Eich
BZB Wulf-Ingo Lau
Dr. Otto Boecking

**Niedersächsisches Landesamt für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit
Institut für Bienenkunde Celle - Sekretariat**

Herzogin-Eleonore-Allee 5

D-29221 Celle

05141-90503-40 (Telefon)

05141-90503-44 (Fax)

kathrin.halanke@laves.niedersachsen.de

www.laves.niedersachsen.de